

Als der  
Hochwürdigste, Hochwolgeborne  
und Hochgelehrte Herr /  
Herr

PETRUS GERUINUS

DE

FRANCKEN-SIERSTORPFF,

J.U. Doctor, in dem Erzbischöflichen Stift B.M.V. ad Gradus,  
S. Georgii und B. M. V. in Capitolio würdigster Canonicus  
Capitularis, der Weltberühmten Univerſität Cölln Pro-  
Cancellarius, des vortreflichen Gymnafii derer Lauren-  
tianer biſhero wachſamster Regens &c. &c.

Von

Ihro Churfürſtl. Durchlaucht und  
Erzbifchöffen zu Cölln,

Zur allgemeinen Freude als Vicarius in Spiritualibus  
Generalis gnädigſt war ernennet worden,

Wollte unterthänig Glück wüncſchen

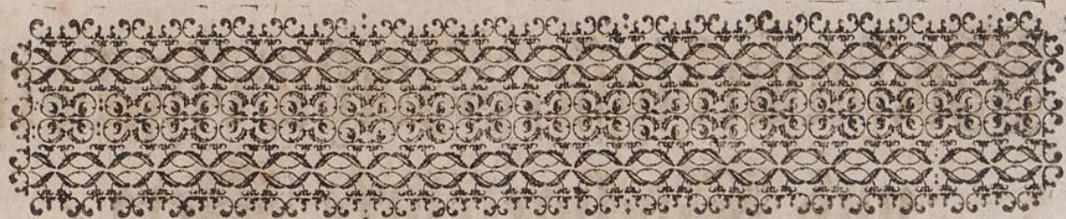
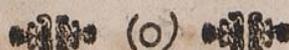
Kriſtof Philipp Höſter,

D. W. D. und Kaiſerl. gekrönter Poet.



Cölln /

Bei GEREON ARNOLD SCHAWBERG. 1751.



## Sünther :

Großen Männern Lieder singen,  
Ist das Amt der Poesie.

**S**D heifer immermehr die deutsche Muse singt,  
So mat vielleicht mein Lied in deinem Ohren klingt;  
So redlich ist das Herz, das diese Wünsche denkt,  
So redlich ist die Hand, die sie in Reime schrenket.

Die rechte Poesie, Hochwürdigster Mæcen!  
Wird Tugend und Verstand beständig Lorbeern drehn;  
Wird Männern deiner Art ein ewigs Loblied singen,  
Und, wie es sich gebührt, ein schuldigs Opfer bringen.  
Verzeih nur, wann mein Vers nicht deinem Vorrecht gleicht,  
Und meine Poesie dein Lob nicht recht erreicht.

Genug! Du siehest hier mein eifriges bestreben,  
Mein unterthänigs Herz aufrichtig bloß zu geben.  
Ich weiß noch wol die Zeit, da meiner Lauten Klang  
Sich näher an den Ton der guten Dichter drang,  
Und manchem Mæcenat ein würdigs Loblied spielte,  
Wann ich den edlen Trieb, wie heut, im Herzen fühlte.  
Nur izzt, Hochwürdigster! ist das Geschicke fort:  
Drum bitt ich noch einmal, verzeih mein niedrigs Wort!

Du bist in allem groß, Du sorgest für die Musen;  
Ja Du ernährst sie selbst in deinem edlen Busen.  
Du kennst die Wissenschaft, die deine Hand regiert:  
Drum wird dein Regiment so weiß und klug geführt;  
Daß nunmehr, Gott sey dank! die holden Pierinnen  
Den alten edlen Glanz durch dein Bemühn gewinnen.  
Wie glücklich ist ein Volk, das solche Lehrer hat,  
Die das gemeine Schif, gleich einem Ararat,  
Mit Atlas gleicher Kraft dem Untergang entreißen,  
Und mit dem größten Recht des Volkes Väter heißen!

Herz!

Herz! ( ohne Schmeichelei ) wie Cölln vor längstens weiß,  
 Verdient dein würdigs Haupt den allergrößten Preis,  
 Durch deinen edlen Hang wächst unsrer Schulen Blüte.  
 Du ziehst uns manchen Mann von treflichem Gemüte.  
 Du streust schon lange Zeit den besten Saamen aus,  
 Und jätest, wo du kannst, das böse Unkraut raus.  
 Du pflanzest alle Tag mit emsigem Bemühen,  
 Für Gott und Republik die Jugend zuerziehen.  
 Du kennst auch Gott und Mensch; hast selbst Gelehrsamkeit:  
 Drum bringts dein treuer Fleiß für andern noch so weit.

Ja, was das Beste ist, wo alles angelegen,  
 Du hast aus Gottes Hand den allerreichsten Seegen.  
 Warum? Du bist ein Freund von wahrer Frömmigkeit.  
 Die Kirche hat dich längst zum Priester eingeweiht.  
 Du stehst mit deinem Gott im herrlichsten Bernehmen.  
 Hier will die Blödigkeit mir fast die Feder lähmen;  
 Sonst setz ich, was ich weiß, und überzeuge bin,  
 Von deiner Gottesfurcht und Priestereifer hin:  
 So aber sag ich nur: daß jeder, wer dich kennet,  
 Den Mann nach Gottes Herz mit größtem Rechte nennet.  
 Ja, glaub, Hochwürdigster! das roheste Gemüt,  
 Das deine Aufsicht lenkt, wans deinem Ernst nur sieht,  
 Wird tugendsam und fromm, und sucht ein edles Wesen,  
 (Nach seiner Fähigkeit.) sich gleichfalls auszulesen.  
 Wo That und Lehre stimmt, da hat man diese Frucht,  
 Die sonst Diogenes umsonst mit Lichtern sucht.  
 Wo Wort und Lebensart sich wie zwei Eier gleichen,  
 Da kann man leicht das Ziel von deinem Bert erreichen.  
 Wo aber eins gebricht, da sieht man wie es geht,  
 Wie allemal der Feind die schlimmsten Dörner sät;  
 Und bei der größten Kunst, beim allertiefsten Wissen,  
 Die Musen ohne Glük und Seegen bleiben müssen.  
 Gott sieht das Herze an, die Quelle unsers Thun:  
 Hierauf wird allemal der Menschen Glük beruhn.  
 Wer so, wie deine Brust des höchsten Bildniß träget,  
 Dem solch gottseelig Blut in allen Adern schläget,

Dem

Den seegnet allemal des Himmels Vaterhand;  
 Dem ist das Himmelreich auf Erden zugewandt;  
 Er lebt mit Gott und sich im angenehmsten Frieden;  
 Er schmeckt das Paradeis, noch eh er abgeschieden.  
 Genug von deinem Lob, das doch für mich zu groß.  
 Drum macht sich meine Pflicht durch treue Wünsche los.  
 Du Gott! du Seegensquell! du Ursprung guter Gaben!  
 Von dem wir, was wir sind, und was wir bleiben, haben!  
 Erhöre Collns Gebät, sag ja zu meinem Flehn,  
 Laß Glük und Heil so lang bei Sierstorpffen stehn,  
 So lange Gottesfurcht, Biz, Klugheit, redlichs Leben,  
 Bei Gott und bei der Welt uns Preis und Ansehn geben!  
 So lang durch Sierstorpff der Kirchen Wolseyrn steigt,  
 So lange seitte Brust die holden Musen säugt;  
 So komm auch ich vielleicht durch dieses Gönners Hülfe,  
 Eh mirs das Grab verwehrt, mit Moses aus dem Schilse!

Wenzel:

Jehova sag du selbst das Amen!



Den segnet allemal des Himmels Vaterhand;  
 Dem ist das Himmelreich auf Erden zugewandt;  
 Er lebt mit Gott und sich im angenehmsten Frieden;  
 Er schmeckt das Parade  
 Genug von deinem L  
 Drum macht sich mein  
 Du Gott! du Segen  
 Von dem wir, was wir  
 Erhöre Collins Gebät  
 Laß Glük und Heil so  
 So lange Gottesfurch  
 Bei Gott und bei der  
 So lang durch Siers  
 So lange seine Brust  
 So komm auch ich viel  
 Eh mirs das Grab bei

Jeho



os.  
 che los.  
 haben!  
 , haben!  
 hn,  
 ben,  
 a geben!  
 steigt,  
 Hülfe,  
 Schilfe!